

„Denn die Natur ist nicht der Menschen Schemel“ (Else Lasker-Schüler).

Ein Wochenende zu den Rechten der Natur

2. – 4. Juni

Freitag ab 18:00 – Sonntag 13:00 Uhr Erfurt | Bildungshaus St. Ursula Erfurt

Programm

Freitag, 2. Juni

18 Uhr Abendessen in St. Ursula

19 Uhr Begrüßung und Einführung in Tagungsprogramm, **Dorothea Höck** (Tagungsleitung, philoSOPHIA e.V)

19.30 bis 21.30 Uhr „Die Natur gehört sich selbst“, Prof. Dr. Tilo Wesche, Institut für Philosophie der Universität Oldenburg, zum Thema aus der Sicht von Philosophie und Eigentumstheorien

Rundgespräch mit Teilnehmenden

Samstag, 3. Juni

9.00 bis 12.30 Uhr

Rechtliche Fragen zum Thema. Vortrag und Gespräch

„Eigenrechte der Natur – Möglichkeiten der Anerkennung in EU-Recht und im deutschen Recht.“ Julia Zenetti, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, Leipzig

Rundgespräch mit Teilnehmenden

Einführung: und Moderation: Dr. Martin Borowsky, Erfurt

12.30 bis 15 Uhr Mittagessen, Mittagspause

15.00 – 16.30 Uhr:

Der Mensch nicht mehr im Mittelpunkt der Schöpfung – Verabschiedung vom anthropozentrischen Weltbild? – Theologie und Ethik

„Scheitern mit Ansage - die christliche Schöpfungsverantwortung“ Dr. Fabian Sieber, Erfurt, Katholische Fakultät Fulda, Kirchenhistoriker, Schwerpunkt, Patristik

„Naturethik am Beispiel der Lehre der Ehrfurcht vor dem Leben“, Stefan Kratsch, Erfurt (Diplomsoziologe)

16.30 Kaffeetrinken

17.00-18.30 Uhr:

Gespräche in Kleingruppen zu den Vortragsthemen

18.30 Uhr Abendessen

19.30 Uhr: „Wem gehören die Rechte der Natur?“

Im Gespräch: Jenny García Ruales, [Philipps Universität Marburg](#), [MPI Halle](#) und Dr. Stefan Knauß, [MLU Halle-Wittenberg](#), [UFZ Leipzig](#)

Zum Inhalt: Die Rechte der Natur werden in Ländern wie Ecuador, Indien und Neuseeland vor allem auf außereuropäische Weltanschauungen bezogen und auch als Instrumente des dekolonialen Widerstands genutzt. Doch wem gehören die Rechte der Natur eigentlich? Jenny García Ruales und Stefan Knauß diskutieren Probleme der Exotisierung indigener Menschen und der kulturellen Aneignung ihrer Wissens- und Ausdrucksformen. Ist die Frage nach dem Besitz der Rechte der Natur überhaupt sinnvoll, wenn man davon ausgeht, dass Kulturen veränderliche Gebilde mit verschiedenen Einflüssen (hybride Kulturen) sind?

Sonntag, 4. Juni

9.00 bis 12 Uhr mit Pause:

Moderiertes Rundgespräch aller Referierenden und Teilnehmenden:

„Eigenrechte der Natur“ – Vertiefung und Folgerungen

Welche Fragen und Themen aus den Vortagen wollen wir noch einmal aufgreifen und vertiefen? Was verlangt danach, weiter gedacht zu werden? Was bedeutet ein „Eigenrecht der Natur“ für unsere Praxis in Beruf und Alltag und für unser politisches und Umwelt-Engagement? Wir wollen möglichst verschiedene Perspektiven und Sichtweisen miteinander ins Gespräch bringen. Dabei können auch Ideen für künftige Bildungsveranstaltungen und andere Vorhaben entstehen.

12.00 Uhr: Resümee

12.30 Uhr Mittagessen, danach Ende der Tagung.